



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Entdeckungen des 15. Jahrhunderts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

redliche Weise zu befriedigen; man gab daher entweder, wie Annius von Viterbo unter dem Namen des Verosus und Manetho, Archilochus und Cato selbstfabrizierte Schriften heraus, oder man entstellte, wie Georg Trapezuntius beim Eusebius, B. Fazio beim Arrian, besonders bei Übersetzungen aus dem Griechischen, den Text in rücksichtslofester Weise, teils durch willkürliche Einschreibungen aus anderen echten Schriften, teils durch absichtliche Änderungen zugunsten eines besseren lateinischen Stils¹⁾.

Ohne die Begeisterung einiger damaliger Sammler, welche sich bis zur äußersten Entbehrung anstrebten, befäßen wir ganz gewiß nur einen kleinen Teil, zumal der griechischen Autoren, welche auf unsere Zeit gekommen sind. Papst Nicolaus V. hat sich schon als Mönch in Schulden gestürzt, um Codices zu kaufen oder kopieren zu lassen; schon damals bekannte er sich offen zu den beiden großen Passionen der Renaissance: Bücher und Bauten²⁾. Als Papst hielt er Wort; Kopisten schrieben und Späher suchten für ihn in der halben Welt, Perotto erhielt für die lateinische Übersetzung des Polybius 500 Dukaten, Guarino für die des Strabo 1000 Goldgulden und sollte noch weitere 500 erhalten, als der Papst zu früh starb. Filelfo sollte für eine würdige metrische Homerübersetzung 10 000 Goldgulden bekommen, wurde aber durch den Tod des Papstes verhindert, sich von Mailand nach Rom zu begeben. Mit 5000 oder, je nachdem man rechnete, 9000 Bänden³⁾ hinterließ er die eigentlich für den

¹⁾ Reiche Nachweise bei R. Förster, Francesco Zambecari und die Briefe des Libanius, Stuttg. 1878, besonders S. 274—278.

²⁾ Vespas. Fior. Niccoli V. § 10: Tommaso da Serezana usava dire, che dua cosa farebbe, segli mai potesse spendere, ch'era in libri e in murare: e l'una e l'altra fece nel suo pontificato. — Seine Übersetzer s. bei Aen. Sylvius, de Europa, cap. 59, p. 459. Ganz besonders ist hier G.

Voigt, die Wiederbelebung des klass. Altertums 5. Buch zu vergleichen.

³⁾ Vespas. Fior. Niccoli V § 25, Giov. Fortello § 1. Vgl. G. Manetti, Vita Nicolai V. bei Murat III, II, Col. 925 ff. Diese Zahlen sind gewiß stark übertrieben, ein Verzeichnis von 1455 zählt nur 795 lat. und 414 griech. Handschriften auf, vgl. Münz u. Fabre S. 48 ff. und 315 ff. (dagegen Hilgers im Zentralbl. f. Bibliothekswes. XIX, 1902, S. 1). — Ob und wie Calixt III.

Gebrauch aller Kurialen bestimmte Bibliothek, welche der Grundstock der Vatikana geworden ist; im Palaste selber sollte sie aufgestellt werden, als dessen edelste Zier, wie es einst König Ptolemaeus Philadelphus zu Alexandrien gehalten. Als er wegen der Pest (1450) mit dem Hofe nach Fabriano zog, wo damals, wie heute noch, das beste Papier hergestellt wurde, nahm er seine Übersetzer und Kompilatoren mit dahin, auf daß sie ihm nicht wegstürben.

Der Florentiner Niccolò Niccoli¹⁾, Genosse des gelehrten Freundeskreises, welcher sich um den älteren Cosimo Medici versammelte, wandte sein ganzes Vermögen auf Erwerb von Büchern, die Sammlungen des Salutati und Chrysoloras waren seine Grundlage; endlich, da er nichts mehr hatte, hielten ihm die Medici ihre Kassen offen für jede Summe, die er zu solchen Zwecken begehrte. Ihm verdankt man die Vervollständigung des Ammianus Marcellinus, des Cicero de oratore, eine der maßgebend gebliebenen Handschriften des Lucretius u. a. m.; er bewog den Cosimo zum Ankauf des trefflichen Plinius aus einem Kloster zu Lübeck. Mit einem großartigen Zutrauen ließ er seine Bücher aus, ließ die Leute auch bei sich lesen, soviel sie wollten, und unterredete sich mit ihnen über das Gelesene. Seine Sammlung, 800 Bände, darunter etwa 100 griechische, zu 6000 Goldgulden gewertet, kam nach seinem Tode (1437) durch Cosimos Vermittlung an das Kloster S. Marco mit Bedingung der Öffentlichkeit und bildet noch heute einen Schmuck der laurentianischen Bibliothek.

Von den beiden großen Bücherfindern Guarino und Poggio ist der letztere²⁾, zum Teil als Agent des Niccoli, bekanntlich auch in den süddeutschen Abteien tätig gewesen, und zwar bei Anlaß des Konzils von Konstanz. Er fand dort sechs Reden des Cicero und den ersten vollständigen Quintilian, die Sangallenische,

die Sammlung wieder teilweise verzettelte, s. Vespas. Fior. ed Mai, p. 284 sq. mit Mais Anmerkung. (Diese Verzettelung wird von Pastor

als Fabel erklärt, von Rossi als Tatsache hingestellt. 3.)

¹⁾ Vesp. Fior. Cosimo di Medici § 23.

²⁾ Vespas. Fior. Poggio § 2.